

„Man muß sich selbst achten können“

Anna Andlauer und ihr Buch über den Dachauer KZ-Häftling 1, Claus Bastian / Heute Lesung

Du bist zu mir gekommen, weil du erfahren hast, daß ich der Häftling mit der Nr. 1' bin, der ehemalige Häftling mit der Nr. 1 im Konzentrationslager Dachau.“ Mit diesen Worten beginnt ein Buch über Claus Bastian, das heute im Münchner Kaffee Giesing, Bergstr. 5, 18 Uhr, vorgestellt wird und dem Anna Andlauer aus Dachau, seit Dienstag Lehrerin am Brucker Graf-Rasso-Gymnasium, fast zwei Jahre ihres Lebens gewidmet hat: Stundenlange Gespräche führte sie mit dem Häftling mit der Nummer 1 – und fast alle Gespräche, so erzählt die Autorin der SZ, begannen mit den Worten „Du, ich bin...“ So heißt denn auch der Titel des im Horlemann-Verlag Bad Honnef erschienenen Werks „Du, ich bin... der Häftling mit der Nummer 1“. Aus dem über 300 Seiten starken Buch liest heute abend in München Stephan Bastian.

Das Werk mit zahlreichen Illustrationen von Claus Bastian ist nicht so sehr eine Dokumentation oder eine wissenschaftliche Abhandlung als vielmehr ein gekürzter Mitschnitt von stundenlangen Interviews, die Anna Andlauer mit Claus Bastian in dessen Schwabinger Wohnung geführt hat. „Bei unserem ersten Treffen hat er gleich vier Stunden lang erzählt“, erinnert sich Andlauer. Dabei wurde deutlich, daß Bastian (im klassischen Sinn) nicht so sehr ein politischer Häftling gewesen ist und nicht für seine weltanschaulichen Ansichten ins KZ kam: „Er war zu lebendig für die Zeit, zu naiv, ein wenig verrückt“, meint die Autorin. Die Biographie Claus Bastians mündet in der Tat ungewöhnlich an: 1909 als jüngstes von sechs Kindern in Utting am Ammersee geboren und aus einer akademischen Familie stammend, studiert zunächst in München Jura, geht dann 1929 an die Pariser Sorbonne, verkehrt in Künstlerkreisen (unter anderen mit Dufy, Miro und Picasso) und verdient sich ein Zubrot als Steptänzer in den „Folies Bergères“. 1931 kehrt er an die Münchner Uni zurück und lernt dort erstmals die braunen Horden kennen: NS-Schläger reißen ihm in der Uni die Hosen herunter, nachdem Bastian einen jüdischen Dozenten vor Pöbeleien in Schutz genommen hat. Die Quittung folgt prompt: Nur fünf Wochen nach der sogenannten

Machtergreifung Hitlers wird Bastian verhaftet, kommt in die Gefängnisse von Stadelheim und Landsberg und als erster Häftling ins im März 1933 eröffnete KZ Dachau. Gleich zu Beginn seiner Haftzeit wird Bastian Zeuge von Morden, die die SS an Gefangenen begangen hat. Glücklichen Umständen, Zufallsbegegnungen (so Anna Andlauer) verdankt es Bastian, daß er bereits im September 1933 wieder entlassen wird. Er versucht, dem Kriegsdienst zu entkommen, wird aber schließlich doch eingezogen. Kurz vor der Befreiung entrinnt er nur knapp der Todesstrafe durch ein Kriegsgericht wegen „Beleidigung des Führers“ und „Selbstverstümmelung“.

Nach 1945 arbeitet Bastian als Jurist und wirkt bei über 2000 Wiedergutmachungsverfahren für Israel mit. Er wird Anwalt von Albert Schweitzer und Rechtsberater der Wittelsbacher. Seit den 50er Jahren widmet er sich zunehmend der Malerei und Bildhauerei und schafft unter anderem Kreuzwege in Augsburger und Münchner Kirchen. Nach einem Resümee gefragt, habe Bastian – erzählt Anna Andlauer der SZ – geantwortet: „Man muß etwas tun, daß man sich selbst achten kann.“

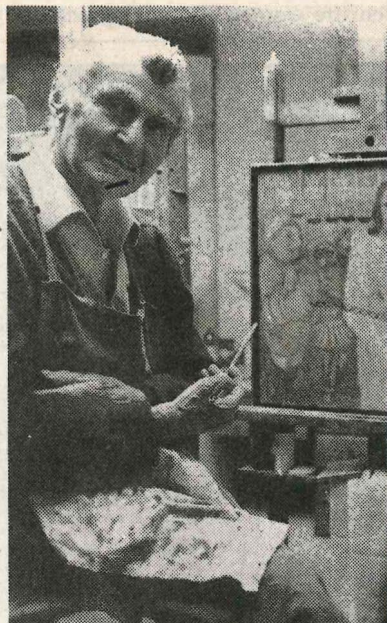
Dieses Resümee könnte auch für die

bisherige Arbeit von Anna Andlauer stehen: Die aus Bochum stammende Pädagogin für Kunst, Englisch und Sozialwissenschaften, die 1986 mit ihrer Familie nach Dachau zog, hat sich an ihrem neuen Wohnort vorgenommen, die Auseinandersetzung mit dem Terror-Regime aufzunehmen. So arbeitete sie beim Verein „zum Beispiel Dachau“ mit, führte Besuchergruppen durch das ehemalige Konzentrationslager und wurde aktiv in der Versöhnungskirche. „Es war meine Lebensaufgabe“, sagt Anna Andlauer, die diese Arbeit freilich auch gestärkt hat: So erzählt sie von Begegnungen mit ehemaligen KZ-Häftlingen, die alle einen überwältigenden Lebenswillen und Lebensmut ausstrahlen.

Das starke Engagement von Anna Andlauer trug schließlich noch andere Früchte: Nach jahrelangen Bemühungen, eine Stelle an einem bayerischen Gymnasium zu erhalten, fand sie schließlich so prominente Fürsprecher (etwa Münchens Bürgermeister Christian Ude oder den SPD-Politiker und Unternehmer Philip Rosenthal, aber natürlich auch viele ehemalige Dachau-Häftlinge), daß sie zum neuen Schuljahr nun endlich wieder als Pädagogin arbeiten kann. Am Graf-Rasso-

Gymnasium Fürstenfeldbruck wird sie zunächst 16 Stunden Englisch unterrichten – und zwar in der Unter- und Mittelstufe. Nach ihrer Devise für die Unterrichtszeit gefragt, meint Andlauer: „Ich denke, jetzt mache ich erstmal nur Englisch.“ Und sie fügt hinzu: „Schule muß Spaß machen.“

Ina Kuegler



CLAUS BASTIAN und seine Biographin Anna Andlauer: Der Dachauer KZ-Häftling Nr. 1 arbeitete nach dem Krieg als Anwalt und widmet sich jetzt der Malerei. Anna Andlauer hat ein 300 Seiten starkes Buch über ihn geschrieben und ist Gymnasiallehrerin.

Süddeutsche Zeitung

Photos: Ortwin Scheider